

# Neunerhaus Hagenmüllergasse

Hagenmüllergasse 34, 1030 Wien

**Bauherr:** WBV-GPA, Wien – Michael Gehbauer;  
Neunerhaus – Markus Reiter

**Architektur:** pool Architektur ZT GmbH, Wien – Christoph  
Lammerhuber, Axel Linemayr, Evelyn Rudnicki, Florian Wallnöfer

**Landschaftsarchitektur:** rajek barosch, Wien

**Tragwerksplanung:** ste.p ZT GmbH, Wien

**Wettbewerb:** 2012

**Fertigstellung:** 2015

Schon von außen ist an den Fassaden des stattlichen Eckhauses mit den unregelmäßig verteilten Fensteröffnungen zu erkennen, dass das Neunerhaus im dritten Bezirk, eine am Ort eingesessene Einrichtung für obdachlose Mitbürger, nicht aus gestapelten Normwohnungen besteht. Die differenzierten Fassaden zu den Straßen hin und mehr noch im Hof signalisieren die Individualität der einzelnen Wohneinheiten. Die Bewohner sollen sich nicht in normierten, aufgereihten Einheiten verwaht fühlen.

Im Inneren gibt es kein Treppenhaus im eigentlichen Sinn, sondern einen bis unters Dach durchs Haus „mäandrierenden“ Weg mit unterschiedlichsten Raumerlebnissen, der die Cafeteria im Untergeschoss, den Sozialen Stützpunkt, die Büros, die Arztpraxis, den Veranstaltungs- und Aufenthaltsbereich sowie die 79 Wohneinheiten auf sieben Etagen miteinander verbindet. Es gibt 57 Wohnplätze in unterschiedlichen Wohnungstypen für Übergangswohnen und 22 Plätze für dauerhaftes betreutes Wohnen. Jedes Geschoss bietet eigene Situationen und Treffpunkte, denn Kommunikation aller Beteiligten untereinander wird bei dieser Wohnform für Menschen in prekären Lebenssituationen höchste Bedeutung beigemessen. Die Betreuung findet nicht nur in den Sprechzimmern im Erdgeschoss statt, sondern in informeller Form auch in den Kommunikationszonen der Wohnetagen. Das räumlich komplexe Erschließungssystem generiert für scheue, nicht ans Wohnen gewöhnte Menschen halbprivate und zwanglos kommunikative Eingangssituationen zu den kargen, notwendigerweise robust, aber ausreichend dimensionierten und möblierten Apartments. Der eigentlich enge Tiefhof ist für den Aufenthalt im Freien und als Zugang zur von den Bewohnern betriebenen und für Besucher offenen Cafeteria räumlich geschickt mit einbezogen und sympathisch begrünt.

Die Architekten haben die Funktionsbeschreibungen und Anforderungen des Betreibers in ein ungewöhnliches Raumprogramm umgesetzt, das anschließend vom Bauträger engagiert und mutig realisiert wurde. Wenn man Sozialarbeit „bauen“ kann, wenn man durch architektonische Konzeption Obdachlosen ein selbstbestimmtes, menschenwürdiges und betreutes Wohnen ermöglichen kann, wenn man mit Architektur die Resozialisierung unterstützen kann, so wird das in diesem vom Verein Neunerhaus konzipierten und betriebenen und von der WBV-GPA errichteten Gebäude in beeindruckender Weise geleistet.





Bauherren und Planer haben auf die soziale Anforderung und den hohen Beanspruchungsgrad richtig reagiert – nämlich mit einem klaren Bekenntnis zur Qualität.

Statement der Nominierungsjury

